Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 70 Pfg., bei lokalen Anzeigen 50 Pfg. Reklamezeile 8,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 7,00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 301 (1. Blatt) | Sonnabend, den 24. Dezember 1921 | 49. Jahrgang

Zur Konferenz in Cannes.

Die letzte Besprechung zwischen Briand und Lloyd George dauerte von 11 bis 1 Uhr. Loucheur, Berthelot und die englischen und französischen Sachverständigen waren anwesend. Man erörterte die „Entschädigungen", die von den Sachverständigen für ausfallende künftige Zahlungen Deutschlands vorgeschlagen worden waren. Zu irgend welchen Beschlüssen ist es auch in dieser Frage nicht gekommen, sondern alles bleibt der Tagung des Obersten Rates vorbehalten, die, neuesten Nachrichten zufolge, am 4. oder 5. Januar in Cannes stattfinden soll. Da in London keinerlei Beschlüsse gefaßt wurden, unterzeichnete man auch keinerlei Protokoll. Die Londoner Besprechungen beruhten also auf einem bloßen Gedankenaustausch. Die offizielle französische Version über den Gang und den Schluß der Besprechung erklärt, daß ein volles Einvernehmen erzielt wurde, und auch Briand erklärte sich gegenüber Zeitungsvertretern mit dem angeblichen Einvernehmen, das zwischen ihm und Lloyd George hergestellt wurde, durchaus befriedigt. Ob das tatsächlich der Fall ist, möchte man aber bezweifeln; denn es wurde im ganzen nichts weiter erzielt, als daß die Sachverständigen Empfehlungen gaben. Wie weit diese aber von den beiden Ministerpräsidenten tatsächlich angenommen wurden, muß dahingestellt bleiben. Von den großen Weltfragen, die gelöst werden sollten, ist keine einzige der Lösung auch nur nähergeführt worden. Daß man von Deutschland 500 Millionen verlangen wird, scheint allerdings sicher zu sein. Doch dürfte man vermutlich kaum diese 500 Millionenzahlung schon per Januar und Februar fordern, sondern man hat den Eindruck, als ob diese Zahlungen auf das ganze Jahr 1922 aufgeteilt würden.

Der Korrespondent der „Vossischen Zeitung" in Paris berichtet über die Auffassung Frankreichs in den auf der Konferenz von Cannes zur Erörterung kommenden Fragen auf Grund einer an zuständiger französischer Stelle erhaltenen Information, daß im Gegensatz zu England Frankreich eine gleichzeitige Lösung der drei wichtigen Probleme, die deutsche Frage, die mitteleuropäische Frage und die russische Frage, für unmöglich hält. Frankreich betrachte die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung in Deutschland als das dringendste Problem, durch dessen Lösung allein eine brauchbare Grundlage für den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Europa geschaffen werden könne. Für die Sanierung der deutschen Finanzen, die als Voraussetzung für die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse zu gelten haben, hätten die französischen Sachverständigen ein Programm ausgearbeitet, das eine Erweiterung der Befugnisse des Garantieausschusses nicht aber die Einsetzung einer ständigen Kontrolle vorsieht. Die französischen Vorschläge bezeichnen zunächst eine Neuordnung der Reichsbankverfassung nach dem Vorbilde des Statuts der Bank von Frankreich oder der Bank von England für unerläßlich. Sie fordern zunächst die Schaffung einer Devisenzentrale zur Verhütung von Devisenspekulationen, verschärfte Vorschriften über die Devisenabgabe von der deutschen Ausfuhr. Unter Voraussetzung, daß die Sanierung der deutschen Finanzen erzielt wird, ist Frankreich bereit, auf den Londoner Zahlungsplan zu verzichten, und bei einer Lösung der Reparationsfrage auf völlig neuer Basis mitzuwirken. Frankreich habe auch nichts dagegen einzuwenden, daß das Reparationsproblem auf der Konferenz unter Hinzuziehung Deutschlands besprochen werde. Nach dem französischen Plan sollen die in London vereinbarten Jahreszahlungen durch eine große internationale Anleihe, die 15 bis 16 Milliarden Goldmark erreichen könnte, abgelöst werden.

Die Opposition gegen Briand.

(TU) Die Kammer hat beschlossen, vor ihrer Vertagung noch einmal den Zusammenbruch der Bank L'Industrielle de chine zu erörtern. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Opposition bei dieser Gelegenheit neue heftige Angriffe gegen Briand unternehmen und dabei die starke Mißstimmung des Parlaments über das Ergebnis der Londoner Verhandlungen ausgedrückt werde. Man hält es sogar für nicht unmöglich, daß der Skandal der Chinabank den Vorwand zum Sturze Briands bilden könnte.

Briand hat dem Präsidenten der Republik einen Vortrag über die Londoner Konefrenz gehalten. Der Ministerrat hatte sich gestern mit den Plänen Lloyd Georges zu beschäftigen. Inzwischen hat der frühere Finanzminister Klotz einer der Führer der Opposition, dem Ministerpräsidenten angekündigt, daß er ihn über die Stellung Frankreichs in der Wiedergutmachungsfrage interpellieren würde. Briand hat dem Abg. Klotz gesagt, daß er vor der Konferenz von Cannes eine Diskussion dieser Art ablehnen müsse. Da Klotz auf sein Vorhaben nicht verzichtet, muß die Kammer entscheiden. Es kann also am Heiligen Abend unter Umständen noch eine kleine Weihnachtsüberraschung geben.

Französische Pläne für die Einigung auf Deutschlands Kosten.

Auf einen wichtigen und grundlegenden Unterschied in den Auffassungen Briands und Lloyd Georges macht der Londoner Korrespondent der „Information" aufmerksam. Danach wäre Lloyd George bereit, Frankreich eine allgemeine Garantie zu geben, weil er glaube, daß diese das beste Mittel sei, um Vereinbarungen über alle europäischen Fragen herbeizuführen. Eine Angriffsgarantie gegen Deutschland zu geben, lehne er jedoch ab. Dagegen erklärte Briand wie üblich, daß es Frankreich als unumgängliche Notwendigkeit ansehe, daß England bestimmte Abmachungen treffe. Erst später würde Deutschland in dieses Abkommen aufgenommen werden können, sobald es bewiesen habe, daß es in politischer Hinsicht eine etwas versöhnlichere Haltung angenommen habe. Endlich sei noch darauf hingewiesen, wie sich der „Temps" zu der Möglichkeit eines englisch-französisch-deutschen Abkommens stellt. Er hält dieses für unmoralisch und ungeschickt. Unmoralisch, weil England dadurch Schiedsrichter zwischen Frankreich, welches angegriffen, und Deutschland, welches angriffe, wäre. Das Projekt wäre aber auch ungeschickt, weil England sich nicht über die kontinentalen Völker stellen dürfe, die dann alle von einem Gefühl der Enttäuschung ergriffen würden, wodurch eine kontinentale Solidarität geschaffen werden müßte, über welche sich England nicht sehr freuen würde. Der Temps wünscht weiterhin, daß ein Abkommen nur zwischen England und Frankreich abgeschlossen werde, um sofortige wirksame Maßnahmen zu sichern, falls die Neutralität der Rheinlande durch Deutschland nicht respektiert würde. Deutschland hätte von diesem Abkommen nur Kenntnis zu nehmen und müßte gleichzeitig erklären, daß es entschlossen sei, jede Propaganda und Agitation zu verbieten. Andererseits aber könnten England und Frankreich erklären, daß sie entschlossen seien, die Unabhängigkeit und Integrität des Reiches zu respektieren und daß sie nicht die Absicht hätten, sich in die inneren Reichsangelegenheiten einzumischen.

Reichsrat.

(TU) Der Reichsrat hielt am Donnerstag abend seine letzte Vollsitzung vor den Weihnachtsferien ab. Eingegangen sind Gesetzentwürfe über die Ablieferung von Ausfuhrdevisen, über die unmittelbare Erfassung von Ausfuhrdevisen, Reparationsleistungen und ein Gesetzentwurf für Aenderung des Gesetzes über die Erhöhung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues. Diese Gesetzentwürfe wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Gegen eine ganze Reihe vom Reichstag angenommener Gesetzentwürfe erhob der Reichsrat Einspruch. Dazu gehören u. a. der Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung der Versicherungsgrenze für die Krankenversicherung auf 40 000 Mark, das Verfahren in Versorgungssachen, über die Rechtsverhältnisse der ehemaligen elsaß-lothringischen Beamten, über die Abänderung des Gewerbegerichts- und des Kaufmannsgerichtsgesetzes. Der Reichsrat erklärte sich ferner mit einer Erhöhung der Eichgebühren einverstanden, die auf dringenden Wunsch der Gemeinden erfolgen soll. Für die Verwendung der im Nachtragsetat für 1921 vorgesehenen 100 Millionen Mark zur Unterstützung notleidender Kleinrentner hat die Reichsregierung dem Reichsrat Richtlinien zugehen lassen, wonach der gesamte Betrag des Reichszuschusses auf die Länder verteilt werden soll, und zwar a) 3/4 nach der Einwohnerzahl, b) 1/4 auf die im Ortsklassenverzeichnis zum Reichsbesoldungsgesetz genannten Orte der Ortsklassen a bis h und zwar derart, daß auf die Einwohner der Ortsklasse a 25%, auf b 20% und auf c 10% mehr entfallen, als auf die Einwohner der Ortsklasse d. Maßgebend sind die Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Eine Kundgebung des Reichstagspräsidenten.

Der Präsident des Reichstages veröffentlicht folgendes Schreiben:

„Durch die rasche Vertagung des Reichstages am Sonntag vor Weihnachten ist eine Anregung mehrerer Parteien unerledigt geblieben, die ich mit der Besorgnis der deutschstämmigen Bewohner des polnischen Abtrennungsgebiets und anderen Gebieten mit der Möglichkeit einer späteren Wiedereinbürgerung in Deutschland im Falle des Verzichtes auf die Option befasse. Am 10. Januar 1922 endet nämlich die Optionsfrist für die Bewohner einer Reihe von Abtrennungsgebieten in Polen, Danzig usw. Nach fast zweijähriger Bedenkzeit müssen die Optionsberechtigten sich endgültig entscheiden, ob sie die durch den Friedensvertrag automatisch erworbene polnische oder sonstige fremde Staatsangehörigkeit beibehalten oder in die deutsche Reichsangehörigkeit zurückkehren wollen. Wirtschaftliche und andere Gründe, wie die Erkenntnis der Schwierigkeiten, die sich unter den heutigen Verhältnissen auch in Deutschland dem Wiederaufbau neuer Existenzen entgegenstellen, werden von Deutschstämmigen in den Abtretungsgebieten veranlassen, vielleicht sogar zwingen, die neuerworbene Staatsangehörigkeit des Landes, in dem sie lebten oder leben, zu erhalten und auf die Option für Deutschland augenblicklich zu verzichten. Diese Deutschen können versichert sein, daß im Reichstage darüber Einmütigkeit herrscht, daß Vorsorge getroffen wird, damit den Deutschstämmigen aus den abgetretenen Gebieten, die später die Reichsangehörigkeit wiedererlangen wollen, keinerlei Schwierigkeiten bereitet, sondern im Gegenteil jede mögliche Erleichterung für die vorgeschriebenen Formalitäten gewährt werden wird. Eine solche Forderung des Reichstages an die Regierung wird die allgemeine Zustimmung der Parteien und auch bereitwillige Erwägungen bei der Regierung finden."

Die Antwort Hindenburgs an Simon.

In einer Antwort auf den offenen Brief des Reichsministers a. D. Dr. Simons, in dem dieser Klage führt darüber, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg in einem Schreiben an den früheren Kaiser am 30. März von dem unwahren Zugeständnis von Deutschlands Mitschuld gesprochen hat, das Dr. Simons auf der Londoner Konferenz abgegeben habe, zitiert Generalfeldmarschall von Hindenburg aus dem Text der Londoner Rede des Dr. Simons die folgenden Worte: „Wer die Verantwortung für den Weltkrieg trägt, darüber wird einst die Weltgeschichte das letzte Wort sprechen. Wir alle stehen den Ereignissen noch zu nahe. Es hat mir immer ferngelegen, die deutsche Regierung von jeder Verantwortung am Kriege freisprechen zu wollen. Ob überhaupt ein einzelnes Volk die Schuld für den schrecklichen Krieg trägt und ob dies ausschließlich das deutsche Volk ist, wurde durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages nicht endgültig entschieden." Zu diesem Zitat bemerkt Generalfeldmarschall von Hindenburg, er glaube, die Entscheidung darüber, ob seine Auslassungen berechtigt waren, dem Urteil der Oeffentlichkeit überlassen zu können.

9000 Pirschbüchsen von der Entente beschlagnahmt.

(TU) Wie man den „Münchener Neuesten Nachrichten" mitteilt, wurden im Münchener Zollamt in den letzten Tagen 9000 Pirschbüchsen von der Entente beschlagnahmt. Die Gewehre stammen von einem Waffenversand aus Holland. Die Deutsche waffentechnische Gesellschaft hatte nämlich die Gewehre in Holland an eine fremde Macht verkaufen wollen. Der Verkauf kam aber nicht zustande, weil den Gewehren jede Bedingung für eine militärische Waffe fehlte. Die Entwaffnungskommission soll die Wiedereinführung der Gewehre nach Deutschland ausdrücklich gestattet haben. Nun sollten die Gewehre auf Anweisung aus Berlin, vermutlich von General Nollet, der Reichstreuhandgesellschaft zur Vernichtung übergeben werden. Für die 9000 Büchsen ergibt sich, wenn man für die Büchse nur einen Wert von 800 Mark annimmt, ein Gesamtwert von über 7 Millionen Mark. In der Angelegenheit ist inzwischen eine Wendung dahin eingetreten, daß ein Amerikaner die Büchsen gekauft hat und die Herausgabe seines Eigentums verlangt. Er ist gekommen, die Hilfe der amerikanischen Behörden in Anspruch zu nehmen, wenn ihm sein Recht nicht werden sollte.

Tagesereignisse.

— **(Zentrumsparteitag im Januar.)** Der zweite Reichsparteitag der Deutschen Zentrumspartei wird am 15., 16. und 17. Jan. 1922 in Berlin im Plenarsitzungssaale des Reichstages stattfinden. Den Bericht über die politische Lage wird der Reichstagsabgeordnete Marx erstatten.

— **(Zur Erschießung des Lehrers Paetzold.)** Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden stellt in einer Berichtigung fest, daß der Lehrer Paetzold seinen landwirtschaftlichen Vortrag in Mattenheim nicht halten konnte, weil er auf dem Wege dorthin von dem französischen Posten erschossen worden war. Paetzold hat den Weg, von dem behauptet wird, er sei verboten, gar nicht erreicht, sondern ist etwa 50 Meter vor der Wegkreuzung erschossen und tot aufgefunden worden. Paetzold war auch nicht schwerhörig. Ferner wird noch bekannt, daß der Wachtposten, ein algerischer Schütze, sofort in Haft genommen wurde, in der er sich jetzt noch befindet.

— **(v. Hirschfeld im Irrenhaus.)** Der wegen des Attentats auf Erzberger verurteilte v. Hirschfeld befindet sich zurzeit in einer Irrenanstalt, da sich bei ihm Anzeichen von Geistesstörung gezeigt haben. An eine weitere Strafverfolgung ist zurzeit nicht zu denken.

— **(Japanische Verwaltungsoffiziere in Shantung getötet.)** Die japanische Botschaft in London teilt mit, daß am 10. d. Mts. Banden in China zwei japanische Offiziere und 7 andere Personen, die zum Hauptquartier der japanischen Verwaltung in Shantung gehören, überfallen haben. Beide Offiziere wurden getötet und drei andere Personen verletzt.

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten neuen Gebühren, die am 1. Januar 1922 im Post- Postscheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands in Kraft treten, sind folgende:

Für Postkarten im Ortsverkehr 75 Pfg., im Fernverkehr 1,25 Mark; Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1,25 Mark, über 20 bis 250 Gramm 2 Mark; Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 2 Mk., über 20 bis 100 Gr. 3 Mk., über 100 bis 250 Gr. 4 Mk.; Drucksachenkarten 40 Pfg.; Drucksachen bis 50 Gr. 50 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 1 Mk., über 100 bis 250 Gr. 2 Mk., über 250 bis 500 Gr. 3 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 4 Mk.; für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 40 Pf. (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr); für Geschäftspapiere bis 250 Gr. 2 Mk., über 250 bis 500 Gr. 3 Mark, über 500 Gr. bis 1 Kilogramm 4 Mk.; für Warenproben bis 250 Gramm 2 Mk., über 250 bis 500 Gr. 3 Mk.; für Päckchen bis 1 Kilogr. 4 Mk.; für Pakete bis 5 Kilogr. Nahzone 6 Mk., Fernzone 9 Mk., über 5 bis 10 Kilogr. Nahzone 12 Mk., Fernzone 18 Mk., über 10 bis 15 Kilogr. Nahzone 20 Mk., Fernzone 30 Mk., über 15 bis 20 Kilogr. Nahzone 30 Mk., Fernzone 40 Mk.; (Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogen. Zeitungspakete — bis 5 Kilogr. in der Nahzone kosten 5 Mk.).

Für Wertsendungen. Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt a) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. der Wertangabe 1,50 Mk., b) bei Wertpaketen für je 1000 Mk. der Wertangabe 2 Mk., mindestens bei einer Sendung 3 Mk. Für Postanweisungen bis 100 Mk. 2 Mk., über 100 bis 250 Mk. 3 Mk., über 250 bis 500 Mk. 4 Mk., über 500 bis 1000 Mk. 5 Mk., über 1000 bis 1500 Mk. 6 Mk., über 1500 bis 2000 Mark 7 Mark. Die Einschreibgebühr ist auf 2 Mk. festgesetzt. Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung: nach dem Ortsbestellbezirk 3 Mk., nach dem Landbestellbezirk 9 Mk.; für ein Paket: nach dem Ortsbestellbezirk 6 Mk., nach dem Landbestellbezirk 12 Mk. Für Zahlkarten bis 100 Mk. einschließlich 75 Pfg., über 100 bis 500 Mk. einschl. 1,50 Mk., über 500 bis 1000 Mk. einschl. 3 Mk., über 1000 bis 2000 Mk. einschl. 4 Mk., über 2000 bis 5000 Mk. einschl. 5 Mk., über 5000 Mk. 6 Mk. Für Auszahlungen mit Scheck eine feste Gebühr von 75 Pfg. und eine Steigerungsgebühr von ein Fünftel vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrags. Für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, wird die feste Gebühr von 75 Pfg. nicht erhoben. Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1 Mark, mindestens 10 Mark. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Oesterreich und Westpolen; jedoch sind Päckchen nur nach Westpolen zugelassen. Nach Ungarn gelten die Inlandgebühren für Briefsendungen nicht mehr; jedoch bleiben für Ungarn niedrigere als die Weltpostvereinsgebühren für Briefe bis 20 Gr. und für Postkarten bestehen. Gleiche Ermäßigungen für Briefe bis 20 Gr. und für Postkarten werden im Verkehr nach der Tschechoslowakei eingeführt.

Die Weltpostvereinsgebühren betragen vom 1. Januar 1922 ab: für Postkarten 2,40 Mk., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 1,80 Mk.; für Briefe bis 20 Gr. 4 Mk., jede weiteren 20 Gr. 2 Mk. (Meistgewicht 2 Kilogramm), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 3 Mk., jede weiteren 20 Gr. 2 Mk.; für Drucksachen für je 50 Gramm 80 Pfg; für Blindenschriftsendungen für je 500 Gr. 40 Pfg. (Meistgewicht 3 Kilogramm), jedoch nach Tschechoslowakei für je 500 Gr. 20 Pfg.; für Geschäftspapiere für je 50 Gr. 80 Pfg., mindestens 2 Mk. Die Einschreibgebühr und Rückscheingebühr ist auf 2 Mk., die Eilbestellgebühr für Briefsendungen auf 8 Mark festgesetzt. Die Gewichtsgebühr für Wertkästchen beträgt 1,60 Mk. für je 50 Gr., mindestens 8 Mk. Die Behandlungsgebühr für Wertpakete wird in Höhe von 2 Mk. erhoben. Die Versicherungsgebühren erfahren keine Aenderung.

Westfalen und Rheinland.

Weihnachten!

Kamen, 24. Dez. Nur wenige Stunden noch, und machtvoll schallt über Stadt und Land der feierliche Klang der Weihnachtsglocken, das Fest des Friedens und der Freude einzuläuten. Ueber Dächer und Gipfel trägt leichter Lufthauch den Schall, und wessen Ohr er trifft, dem zieht weihevolle Stimmung ins Herz, der horcht auf bei dem holden Klange, und Erinnerungen, die bei manchem weit, sehr weit zurückliegen, werden wieder wach, süße Erinnerungen an die Kindheit. Ja, es hat einen eigenen Zauber, das liebe Weihnachtsfest, einen Zauber, dem sich niemand entziehen kann und mag. Tage froher Erwartung leiten es ein; wie hat zumal die Jugend gejubelt und frohlockt bei dem Gedanken an das herannahende Weihnachtsfest, wie hat sie kaum ihre Ungeduld bemeistern können! Und nun ist denn endlich der ersehnte Augenblick gekommen. In allen Häusern prangt der Christbaum in seinem Lichterglanz, würziger Harzgeruch durchzieht alle Räume, und tausendfältig erklingt die unvergänglich schöne Weihnachtsweise:

„Stille Nacht, heilige Nacht!"

Und in den Sang hinein tönt der feierliche Klang der Kirchenglocken, eindringlich mahnend, daß dem Feste eine tiefe, religiöse Bedeutung zugrunde liegt, daß es das Fest der christlichen Liebe ist. „Liebet einander," das ist das Leitmotiv des Weihnachtsfestes. Liebe war es, die all die Herrlichkeiten erstehen ließ, die heute bei der Familienfeier unter dem im Kerzenglanz erstrahlenden Weihnachtsbaum ausgebreitet liegen; Liebe bereitet auch an zahllosen Orten denen, die sonst keine Weihnachtsfreude haben würden, den Weihnachtstisch, den Armen und Kranken. O Weihnachten, du schönstes aller Feste, du spendest Bekümmerten Trost und machst harte Herzen weich und milde! Unter dem Weihnachtsbaum, wenn die Lichter glänzen und Tannenduft uns umgibt, dann fühlen wir uns entrückt den Leiden und Sorgen der Alltäglichkeit, und das Glück einer reinen, besseren Welt verklärt uns mit seinem Schein, dann feiern wir — was wir allen unseren Lesern von Herzen wünschen — in wahrhafter Weise:

Fröhliche Weihnachten!

*

! **Kamen**, 24. Dez. **(Verschiedenes.)** Die Neujahrskarten dürfen als Drucksachen nach der Postordnung neben dem gedruckten Inhalt, der solche Karten als Neujahrskarten kenntlich macht, auch handschriftliche Zusätze enthalten, nämlich: Namen, Stand, Wohnort, Wohnung des Absenders (oder auch mehrere Absender), Angabe des Datums und höchstens fünf Worte, die Grüße, gute Wünsche, Glückwünsche und derartige allgemeine Redewendungen, nicht aber bestimmte Nachrichten (wie z. B. Mitteilungen der Ankunft oder Abfahrt usw.) darstellen.

(Keine Anrechnung der Sonn- und Feiertage.) Der Tarifausschuß für den Ruhrbergbau hat folgende für Bergleute sehr wichtige Entscheidung zum Urlaubsabkommen getroffen: 1. Sind Zechenverwaltungen verpflichtet, denjenigen Arbeitern, die Sonntagsarbeit verrichten, einen 50prozentigen Zuschlag zu zahlen, wenn bei der Beurlaubung der Sonntag als Urlaubstag angerechnet wird? „Auch für Arbeiter, die mehr oder weniger regelmäßig Sonn- oder Feiertagsarbeit leisten, dürfen in den Urlaub hineinfallende Sonntage oder gesetzliche Feiertage bei der Bemessung der Urlaubsdauer nicht mitberechnet werden." 2. Können nichtgesetzliche Feiertage als Arbeitstage im Sinne des § 4 des Tarifvertrages angesehen und auf den Urlaub angerechnet werden, auch dann, wenn auf einer Schachtanlage die gesamte Belegschaft an dem Feiertage nicht arbeitet? „Als entschädigungspflichtige Urlaubstage gelten alle Wochentage mit Ausnahme der Sonn- und gesetzlichen Feiertage."

(Die neue Ortsklasseneinteilung.) Einer Aufstellung über die Einreihung der verschiedenen Orte des Regierungsbezirks Arnsberg in die einzelnen Ortsklassen, die demnächst Gesetz werden soll, entnehmen wir folgende Angaben: In Ortsklasse A kommen u. a.: Hörde, Landkreis Hörde, mit Ausnahme von Garenfeld, Lichtendorf, Niederhofen, Syburg, Villigst, Wandhofen, Stadt- u. Landkreis Iserlohn, mit Ausnahme von Menden, die kleinen Landgemeinden um Menden, Heiner, Letmathe, Oestrich, Sundwig und anderen kleinen Orten, Stadt- und Landkreis Hagen, mit Ausnahme von Breckerfeld, Dahl, Fley, Halden, Herbeck, Holthausen und Waldbauer, ferner die Städte Lüdenscheid (das Amt Lüdenscheid bleibt in B) Bochum, der ganze Landkreis Bochum, Stadt- und Landkreis Dortmund, mit Ausnahme von Husen, Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen, Stadt- und Landkreis Hamm, mit einigen Ausnahmen. Im Kreise Lippstadt ist kein Ort in Klasse A, die Stadt Lippstadt in Klasse B, die Kreise Meschede und Olpe sämtlich in B, C und D, der Kreis Schwelm ist ganz in Klasse A. Im Kreise Siegen sind außer Stadt Siegen in Klasse A nur die Orte Buschgotthardshütten, Klafeld, Kaan und Weidenau, im Kreise Soest ist kein Ort nach Klasse A gekommen. In Klasse A ist auch die Stadt Witten.

(Der Marktpreis für freies Getreide.) Zur Berechnung des Unterschiedes zwischen dem Umlagepreis und dem Marktpreis für freies Getreide zum Liefertermin am 15. Dezember wurde der Marktpreis für freies Getreide wie folgt festgesetzt: für die Tonne Weizen 6990 Mark, Roggen 5390 Mark, Gerste 7090 Mark, Hafer 5380 Mark. Diese Festsetzung gilt nur für solches Originalsaatgut und anerkanntes Saatgut, für das der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nicht bereits einen festen Preis bestimmt hat, der an Stelle des Unterschiedes zwischen dem Umlagepreis und dem Marktpreis für freies Getreide zu zahlen ist.

Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 (kenntlich an dem Oval auf der Vorderseite und an der hellbraunen Farbe — sogenannte Bilderrahmen-Note —) sollten von den Reichsbankstellen bis zum 31. Januar 1921 und von der Reichsbankhauptstelle in Berlin noch bis zum 31. Juli 1921 eingelöst werden. Trotzdem die Reichsbank seit letzterem Tage zur Einlösung dieser Banknoten in keiner Beziehung mehr verpflichtet ist, hat sie doch noch in besonderen Ausnahmefällen, in denen die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung der Noten — wie zum Beispiel in Erbschaftsangelegenheiten — nachgewiesen wurde, einen Umtausch dieser verfallenen 50-Mark-Noten bei ihrer Berliner Hauptkasse vorgenommen. Sie macht nunmehr darauf aufmerksam, daß auf eine Fortsetzung dieses Entgegenkommens über den 31. Dezember 1921 1921 hinaus nicht zu rechnen sein dürfte.

„—" **Dortmund**, 23. Dez. In der vorletzten Stadtverordnetensitzung ist die Besoldungsvorlage des Magistrats ohne Aussprache angenommen worden. Daraufhin sind nachträglich noch Eingruppierungen von städtischen Beamten in höhere Gehaltsklassen vorgenommen worden, die nicht die Billigung der Stadtverordneten finden. Dies brachte der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Lensing (Zentrum) in der Stadtverordnetensitzung am Montag dadurch zum Ausdruck, daß er namens sämtlicher Fraktionen erklärte, mit seiner Zustimmung zu der Besoldungsvorlage habe das Kollegium nicht gewollt, daß von seiten des Magistrats Neueingruppierungen der Beamten und Angestellten in höhere Gehaltsklassen möglich sein sollten. Diese Befugnis behalte sich das Kollegium vor. Der Oberbürgermeister erklärte darauf, daß der Gemeindebeschluß gültig sei, denn die Stadtverordneten hätten sich das Eingruppierungsrecht nicht vorbehalten, als sie der Vorlage zustimmten. Wenn jetzt die Fraktionen erklärten, sie hätten sich bei ihrem Beschluß in einem Irrtum befunden, so müsse dazu der Magistrat erst noch Stellung nehmen. Wegen der zu hohen Eingruppierung von kommunalen Beamten herrscht hier, wie die „K. Z." meldet, unter den Reichs- und Staatsbeamten große Erbitterung. So ist z. B. der Amtmann von Derne (Mehrheitssozialist), der vor dem Kriege im Amt Derne Amtssekretär war, in Klasse XIII (Eisenbahndirektionspräsidenten, Oberlandesgerichtspräsidenten usw.) gekommen.

Dortmund, 24. Dez. **(Diebstahl von Pferd und Wagen.)** Der im Jahre 1894 zu Bischweiler geborene Handlungsgehilfe Kurt Bongard, ein wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafter Mensch, sprach am 13. Oktober ds. Js. bei dem Landwirt Austerhoff in Höingen um Arbeit an. Austerhoff, stellte den Burschen, dessen Vergangenheit ihm nicht bekannt war, ein. Am 16. Oktober wollte Austerhoff mit seiner Frau nach Werl zur Kirche fahren. Da trat Bongard mit der Bitte an ihn heran, ihn nach Werl mitzunehmen. Diese Bitte wurde erfüllt. Austerhoff spannte bei dem Hotelbesitzer Kötter in Werl aus und ging mit seiner Frau zur Kirche. Kurz darauf kam Bongard in das Hotel zurück und sagte dem Hausknecht, daß er anspannen wolle, um auf etwa 10 Minuten fortzufahren. Er spannte an, fuhr fort und kam nicht wieder. Austerhoff ließ sofort, als er bei der Rückkehr aus der Kirche von dem Vorfall hörte, die Polizei der Nachbarschaft benachrichtigen. So kam es, daß Bongard, als er mit dem gestohlenen Gespann in Arnsberg vor einem Hotel hielt, der Polizei auffiel, einem Verhör unterzogen und dann festgenommen wurde und daß dem Landwirt Austerhoff Pferd und Wagen im Werte von 18—20 000 Mark alsbald zurückgegeben werden konnten. Die Strafkammer verurteilte den unverbesserlichen Dieb zu 1 Jahr Gefängnis.

Münster, 23. Dez. **Wegen Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten** vom 10. November 1920, den Streik der lebenswichtigen Betriebe betreffend, wurden drei Kokereiarbeiter der Zeche „Radbod" in Hamm vom Landgericht in Münster zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten waren die Urheber eines Anfang Januar des Jahres ausgebrochenen wilden Streiks auf der Kokerei der Zeche „Radbod". Die Städte Münster und Hamm, die von der genannten Zeche das Gas beziehen, waren infolge des Ausstandes mehrere Tage in großer Notlage. Die Ausständigen hatten das Verlangen an die Zechenverwaltung gestellt, einen Vorarbeiter, der ihnen unbequem war, zu entfernen. Die Ausständigen waren sowohl von der Zechenverwaltung als auch von dem Reichskommissar persönlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Belegschaft nach der erwähnten Verordnung nur dann in einen Ausstand treten durfte, wenn der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch gefällt und seit Verkündigung des Schiedsspruches mindestens drei Tage vergangen waren. Das Schöffengericht in Werne hatte zwei der Angeklagten vor längerer Zeit zu Geldstrafen verurteilt, den dritten aber freigesprochen. Von der Berufungsinstanz, dem Landgericht Münster, wurde die Berufung der verurteilten Angeklagten verworfen und die Geldstrafen auf 1500 bezw. 1000 Mark erhöht; der dritte, in der ersten Instanz freigesprochene Angeklagte erhielt eine Geldstrafe von 800 Mark. Außerdem wurden die Kosten des Verfahrens den Angeklagten auferlegt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß eine fühlbarere Strafe, als diejenige des Schöffengerichts, verhängt worden sei, weil berücksichtigt werden müsse, daß durch die schweren Folgen der Arbeitseinstellung besonders die ärmere notleidende Bevölkerung betroffen worden sei und daß sie ihres einzigen Mittels, sich Essen zu kochen, gerade in der rauhen Winterszeit beraubt worden wäre.

*

Essener Kredit-Anstalt.

Essen, 23. Dez. Die außerordentliche Haupt-Versammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 100 Millionen auf 250 Millionen. Von den neuen Aktien sollen 50 Millionen den Aktionären 3 zu 1 zu 180 % angeboten werden. Die andern 50 Millionen werden zunächst mit 25 % Nennwert und mit 25 % Aufgeld eingezahlt und bleiben bis auf weiteres zur Verfügung der Gesellschaft; sie sollen vielleicht dazu dienen, andere Objekte anzugliedern, wenn sich welche bieten, und wo es sich um schnelles Zugreifen handelt. Vielleicht werden sie auch den Aktionären noch angeboten oder sonst bestmöglich verwandt. Die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1922 an dividendenberechtigt. Zum Schluß führte Direktor Jötten aus, daß im Devisengeschäft nicht nur Gewinne, sondern auch Verluste entstanden seien. Wie fast allenthalten sei dies vor Monaten auch bei der Credit-Anstalt der Fall gewesen. Indes sei der Vorstand dank der Organisation sehr bald dahinter gekommen, habe so größere Verluste verhindert und die betreffenden Beamten beseitigt. Durch Vorschriften und Kontrollen, wie sie bei der Credit-Anstalt bestünden, sei der Vorstand überzeugt, daß derartiges nicht mehr vorkäme. Das abgelaufene Geschäftsjahr habe einen recht befriedigenden Verlauf genommen. Die Umsätze und Verdienste seien gestiegen, so daß man — vorbehaltlich bis zur ordentlichen Generalversammlung eintretender besonderer Umstände — mit mindestens der gleichen Dividende wie im Vorjahre rechnen könne. Wie die „Rh.-Westf. Ztg." weiter erfährt, sollen mit den 50 Mill. Mark neuen Aktien, die nur zu 25 % eingezahlt werden, evtl. andere Objekte angegliedert werden. Wie die Verwaltung mitteilt, haben bereits über eine bestimmte Angliederung Verhandlungen stattgefunden, die indessen noch nicht zu einem Ergebnis geführt haben. Die Verluste der Essener Credit-Anstalt, die übrigens täglich eine Aufstellung der getätigten Transaktionen der Devisenabteilung in der Direktion nachprüfen läßt, liegen monateweit zurück. Sie datieren aus dem Frühsommer dieses Jahres (Juni—Juli), als die Mark, nachdem sie sich monatelang z. B. für Kabel Dollar auf 60 bis 70 gehalten hatte, die bekannte große Verschlechterung begann, die schon Ende Oktober auf den heute wieder erreichten Stand von etwa 180 für Kabel-Dollar führte. Neben dem Devisenhändler Lamprecht hat ein anderer, der mit ihm unter einer Decke arbeitete, so geschickt Manipulationen vorgenommen, daß sie die vorhandenen Kontrollinstanzen düpierten und Devisen blanko vergaben unter Verheimlichung ihrer Transaktionen. Die Transaktionen stellten also Blanko-Abgaben von Devisen dar, d. h. die Devisenhändler verkauften Devisen, um sich später dafür einzudecken. Die Geschäfte waren somit auf der irrigen Annahme aufgebaut, daß die Mark unter allen Umständen besser müsse.

*

(TU) **Düsseldorf**, 23. Dez. **(Smeets als französischer Agent.)** Die hiesige Polizeiverwaltung ließ Flugblätter des französischen Agenten Smeets beschlagnahmen, da sie zum Hochverrat aufforderten. Der französische Delegierte erzwang von der deutschen Polizeiverwaltung die Freigabe der beschlagnahmten Flugblätter und verbot eine weitere Beschlagnahme.

(TU) **Düsseldorf**, 23. Dez. **(Verhaftungen in Düsseldorf.)** Im Brückenkopf Düsseldorf hat die französische Militärpolizei nach Abhaltung von Haussuchungen eine Anzahl Personen verhaftet, die einem geheimen Militärverein angehören sollen. Es handelt sich dabei um Personen, die sich zum Schutze bei etwa ausbrechenden Unruhen Gummiknüppel zur eigenen Verteidigung beschafft haben.

(TU) **Köln**, 23. Dez. **(Ueberfall auf einen Postschaffner.)** Vorgestern nacht wurde auf dem Bahnhof Köln-Mülheim ein Postschaffner, der die Postbeutel vom Zuge abzuholen hatte, auf dem Wege nach dem Postamt von drei maskierten Räubern überfallen. Die Räuber hielten ihm einen Revolver vor, banden ihn und raubten die Postsäcke, darunter zwei Geldbriefbeutel. Ueber die Höhe der Summe sind noch keine zuverlässigen Angaben zu erhalten.

Koblenz, 23. Dez. **(Weiterer Abtransport amerikanischer Truppen.)** Am 27. Dezember wird wiederum ein größerer Teil der zweiten Brigade der amerikanischen Besatzungstruppen über Antwerpen nach den Vereinigten Staaten zurückbefördert werden.

Das Ergebnis von London in neutralem Lichte.

(TU) **Basel**, 23. Dezbr. Zu dem Ergebnis der Londoner Besprechungen schreiben die Basler Nachrichten: Europas Not wird durch dieses Ergebnis natürlich nicht im geringsten abgeholfen. Im Sinne einer Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse haben die beiden Staatsmänner in den vier Verhandlungstagen nichts erreicht, vielleicht sogar weniger als nichts. Vielleicht habe sie die Lage verschlimmert.

Briand hat das englische Schamgefühl verletzt.

(TU) **London**, 23. Dez. Die Nachricht des „Daily Expreß", wonach Briand vorgeschlagen habe, 50- bis 100 000 englische Arbeitslose nach Frankreich zu senden, die dort Wiederaufbauarbeiten verrichten sollen, hat das englische Schamgefühl empfindlich verletzt. Einigen Blättern ist es unbegreiflich, weshalb Frankreich nicht seine eigenen Arbeitslosen für den Aufbau der zerstörten Gebiete benutzt. Ernstlich könne der Frage, englische Arbeitslose nach Frankreich zu entsenden, nicht nähergetreten werden.

Neue Forderungen Berliner Betriebsräte.

(TU) **Berlin**, 23. Dez. Eine von mehreren Tausend Berliner Betriebsräten besuchte Versammlung faßte eine Entschließung, in der unter anderem gefordert wird, eine schleunige Gesetzesvorlage von seiten in der Regierung sitzenden Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der S. P. D., welche die Erfassung der Gold- und Sachwerte festlegt. Im Falle der Nichtannahme des Gesetzes wird die Auflösung des Reichstages und die Neuwahl unter der Parole „Alle Lasten auf die Besitzenden, Abbruch aller Verhandlungen mit den Großindustriellen über ein Darlehen" verlangt. Weiterhin betrachtet die Versammlung den Fortbestand der Sechserkommission als notwendiges Bindeglied der die Einheitsfront erstrebenden Arbeiter zwischen den Organisationen und den politischen Parteien. Ferner wird gefordert die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen aus den Reihen der revolutionären Arbeiter und die Verhinderung der Auslieferung der spanischen Kommunisten. Schließlich wurde die Forderung der Berliner Arbeitslosen um eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark, weitere 200 Mark für die Frau und 100 Mark für jedes Kind, sowie auf eine 100%ige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung anerkannt.

*

Kleine Nachrichten.

Der Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrats hat in der Sitzung vom 19. Dezbr. beschlossen, die Frage der Bezirkswirtschaftsräte vorläufig nicht wiederzu behandeln, bis die Frage des Umbaues, das heißt der Gestaltung der berufenen Kammern, geklärt ist.

Wie die „Telegraphen-Union" von orientierter Seite hört, wird die Botschafterkonferenz die Entscheidung in der Frage der Deutschen Werke erst am 28. Dezember fällen.

Durch Anordnung der interalliierten Kommission wird die oberschlesische Abstimmungspolizei sehr erheblich verringert. Es sollen 25% der Beamten entlassen werden und zwar sofort, so daß wenige Tage vor Weihnachten mehrere Tausend Polizeibeamte stellungslos werden würden. Von deutscher Seite sind Vorstellungen bei der interalliierten Kommission mit dem Ziel erhoben worden, diese Anordnung abzuändern, oder die Entlassung allmählich zu bewerkstelligen.

Die zweite Kammer des Landgerichts Braunschweig hat die Klage des früheren Herzogs von Braunschweig auf Herausgabe des Kammergutes abgelehnt. Die Akten werden dem Kompetenzgerichtshof zur Entscheidung übergeben werden.

Handel und Industrie.

(Verlängerung des Roheisenverbandes.) In der Versammlung des Roheisenverbandes wurde unter Aufhebung des noch bis Ende 1923 laufenden Verbandsvertrages beschlossen, den Verband auf einer vollständig neuen Beteiligungsgrundlage und für eine fünfjährige Dauer, das ist bis Ende 1928, zu verlängern. Die Zustimmung einiger nicht vertretener Werke, an der indes kaum zu zweifeln ist, bleibt noch einzuholen. Die Verhandlungen über die Preisfrage für den Monat Januar sollen Anfang des nächsten Monats geführt werden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 23. Dez. Der Turnklub „Einigkeit" Kamen hielt am 18. Dez. die letzte diesjährige Generalversammlung ab. Anstelle des so plötzlich verstorbenen 1. Vorsitzenden Heinrich Sonau eröffnete der 2. Vorsitzende Emil Deutz mit „Gut Heil" die Versammlung. Standen doch sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung, u. a. Vorstandswahl und Festangelegenheiten. Folgende Vorstandsmitglieder wurden neu gewählt: Fritz Schreiber 1., Wilh. Nackewitz 2. Vorsitzender; Wilh. Hüser 2. Schriftführer; Ferdinand Deutz 2. Turnwart. Als Kassenrevisoren: Emil Deutz und Franz Thens. Es wurde beschlossen, im nächsten Jahre das Stiftungsfest mit Fahnenweihe zu veranstalten. Hierzu erboten sich, was Preise anbelangt, fast sämtliche anwesenden Mitglieder, nach bestem Können freiwillig beizusteuern. Da auch die Trommeln und Flöten schon angeschafft sind, wird vom 1. Februar an die Trommlerriege in Kraft treten. Und zum kommenden Frühjahr heißt dann die Losung: Turner auf zum Streite! Hoffentlich ist es dem jungen Verein vergönnt, recht viele Lorbeeren an seine Fahne zu heften. Auf ein ferneres Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins schloß der 2. Vorsitzende mit kräftigem „Gut Heil" die Versammlung.

Kamen, 24. Dez. (Kaiserkrone-Theaterabende.) Nun steht das liebe Weihnachtsfest dicht vor uns. Vielen unserer Mitbürger wird es wieder wie in vergangenen Jahren nach den Hallen des Vereins hinziehen. Und es ist zu hoffen, daß sich den alten Stammgästen auch viele neue anschließen werden. Insbesondere den Freunden der Operette „Wo das Heideröslein blüht" mußte auf den größten Bühnen unseres Vaterlandes wiederholt werden, und wurde stets ein ausverkauftes Haus erzielt. In Anbetracht der enormen Unkosten wünschen wir dieses auch dem Turnverein Kaiserkrone. Die Spielleitung bittet uns, nochmals darauf hinzuweisen, daß Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt haben.

Rünthe, 24. Dez. Der evangelische Frauenverein feierte am letzten Sonntag in seinem Versammlungslokal sein diesjähriges Weihnachtsfest unter großer Beteiligung und Mitwirkung des Jungfrauenvereins Rünthe. Die vielen Darbietungen fanden großen Beifall. Die Feier schloß mit einer Verlosung.

Heil, 24. Dez. (Weihnachtsfeier.) Im vollbesetzten Brüggemannschen Saale hierselbst veranstaltete der evangelische Frauenverein seine Weihnachtsfeier. Nach einem Prolog, gesprochen von Frau Lewe jun., wechselten Chorgesang unter Leitung des Lehrers Schnell, Theateraufführung, Vorträge und Deklamationen in reicher Abwechselung. Zum Schluß der schönen Feier fand eine Verlosung statt.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Ausgabe neuer Brotkarten am Dienstag, den 27. ds. Mts., von 4—5½ Uhr nachmittags im Lokale des Wirts Hausemann, Eingang Kampstraße. 5376

Sport.

Kamen, 24. Dez. Ein Pionier des Fußballsports, der alte Hammer Fußballklub, oder, wie er nach seiner Vereinigung mit dem Hammer Turnverein heißt, der Turn- und Sportverein Hamm 1859/1909 e. V. weilt am 2. Weihnachtstage in Kamen, um mit seiner Gau-Ligamannschaft ein Propagandaspiel gegen Sportvereins Liga-Elf auszutragen. Schon vor dem Kriege stellte der Verein stets eine geachtete und gefürchtete Mannschaft ins Feld; dieselbe errang in der Spielzeit 1910/11 überlegen die Abteilungsmeisterschaft vor „Arminia"-Bielefeld. Im Jahre 1913 wurde im Westdeutschen Spielverbande die Liga-Klasse eingeführt; auch der Turn- und Sportverein wurde dieser Klasse zugeteilt. Während des Krieges ruhte der Sportbetrieb fast ganz. Nach Abschluß des Waffenstillstandes trat auch der Hammer Turn- und Sportverein wieder auf den Plan; in der Liga spielte er immer eine führende Rolle. Als im Jahre 1921 die besten Vereine der Gau- oder Oberligaklasse zugewiesen wurden, gehörte auch der Turn- und Sportverein zu diesen. Zu Beginn der diesjährigen Meisterschaftsspiele wollte es in der Mannschaft durchaus nicht klappen, ein Spiel nach dem andern ging verloren, sodaß die Elf bis Anfang November die zweitletzte Stelle der Gauliga-Tabelle zierte. Dann folgte aber Schlag auf Schlag: gegen „Preußen" Münster 2:1, V. f. B. Bielefeld 1:1, Spiel- und Sportverein Osnabrück 1:0, Ballspielverein Osnabrück 1:1, Gronau 2:0, Minden 4:1. Heute steht die Mannschaft an 4. Stelle der Tabelle und hat sogar den bekannten Ortsgegner, den Hammer Spielverein, der den 5. Platz innehat, überflügelt. Von besonderem Interesse ist das Spiel gegen den augenblicklichen Führer der Westfälischen Ostkreis-Liga, „Westfalia" Ahlen, der überlegen mit 4:0 abgefertigt wurde. — Hamm spielt bestimmt mit voller Gau-Liga-Mannschaft, und zwar wie folgt: Tor: Bierkemper, Verteidiger: Moll,† W. Orth,† Läufer: Bruch,† Otto, P. Orth,† Stürmer: Guthoff,† Hammecke, Senker, Wienstein, Langohr.† Die mit † bezeichneten Spieler wirkten in der Hammer Auswahlmannschaft mit. Die stärkste Waffe der Elf dürfte der linke Läufer P. Orth sein, der repräsentativ in der Westfälischen Gaumannschaft spielte; er sowohl wie der Torwart Bierkemper vertraten die Universität Münster bei den Fußballwettkämpfen um die Deutsche Hochschulmeisterschaft. Der Mittelläufer Otto galt vor dem Kriege als einer der besten Hinterspieler Westdeutschlands; wegen seines sicheren und scharfen Torschusses war er überall bekannt. Er spielt erst seit einigen Wochen wieder in der Mannschaft; nicht ihm zuletzt hat der Verein das gute Abschneiden in den letzten Spielen zu verdanken. Das Treffen in Kamen ist für die Hammer Mannschaft ein Sport-Jubiläum; spielt sie doch ihr 100. Spiel nach dem Kriege. Das Spiel findet auf dem Sportplatz in der Mersch statt; es beginnt pünktlich 2.20 Uhr und steht unter der Leitung des Herrn Eichhorn vom T. V. Unna.

Methler, 23. Dez. Das am Sonntag, den 18. d. M., zwischen der 1. Jugendmannschaft des Sportvereins Methler-Baschheide und der 1. Jugendmannschaft des Sportvereins Husen-Kurl ausgefochtene Spiel hatte folgenden Verlauf: In den ersten 20 Minuten spielten beide Mannschaften gleich gut, das Spiel wogte hin und her. Dann wurde der Ball von den Halblinken (Methler) bis vors feindliche Tor gebracht und ganz geschickt von halblinks hineingesandt. Kurz nach Halbzeit gelang es Husen, durch eine Ecke das Ausgleichstor zu erzielen. Nach Wiederanstoß wurde der Kampf der Blaugelben (Methler) sehr lebhaft, so daß er sich fast dauernd vor dem Tor der Blauweißen abspielte. Kurz vor Schluß gelang es Methler, durch eine Ecke das 2. Tor zu erzielen. Resultat 2:1. Jetzt marschiert die 1. Jugend des Vereins Methler an der Spitze der Gruppe 6, jedoch steht ihr noch ein schweres Spiel gegen Turnverein Unna bevor.

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, 27. Dez. 7—9½ Uhr. C 17. Opernpreise 1. „Das Christelflein". Spieloper von Hans Pfitzner. Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 28. Dez. 3—5½ Uhr. Schauspielpreise. 14. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. „Peterchens Mondfahrt". Märchenspiel mit Musik und Tanz von Gerdt von Bassewitz. Vorverkauf Sonntag. 7½—10 Uhr. D 15. Schauspielpreise. Uraufführung. „Der Pfau". Lustspiel in 3 Akten von A. M. Willner. Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 29. Dez. 7—10 Uhr. Außer Vormiete. Opernpreise 1. „Die Jüdin". Große Oper mit Ballett von Jaques Fr. Halevy. Vorverkauf Montag. — Freitag, 30. Dez. 7—10¼ Uhr. B 17. Schauspielpreise. „Kabale und Liebe". Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Vorverkauf Dienstag. Luise: Erika Burgin vom Nationaltheater München a. G. a. L. — Sonnabend, 31. Dez. 3—5½ Uhr. Schauspielpreise. 15. Weihnachts-Kinder-Vorstellung. „Peterchens Mondfahrt". Märchenspiel mit Musik und Tanz von Gerdt von Bassewitz. Vorverkauf Mittwoch. 7—10 Uhr. A 16. Opernpreise 1. „Die schöne Helena". Operette von Jacques Offenbach. Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 1. Jan. 1922. 3—5½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Ortsgruppe Dortmund des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußen (e. V.) „Peterchens Mondfahrt". Märchenspiel mit Musik und Tanz von Gerdt von Bassewitz. 7—10½ Uhr. Opernpreise 1. „Der Schatzgräber". Oper in 1 Vorspiel, 4 Aufzügen und 1 Nachspiel von Franz Schreker. Vorverkauf Donnerstag.

Vorverkauf im Verkehrsbüro (Buchhandlung C. Holtmann), Telephon-Nr. 133.

Im Silberkranze.

Kamen, 24. Dez. Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum begehen am 2 Weihnachtstage die Eheleute Friedrich Herrmann und Frau, Kamen, Ludgerstraße 5 wohnend, das schöne Fest der Silberhochzeit. Freunde, Verwandte und Bekannte werden diesen Tag zum Anlaß nehmen, dem beliebten Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Möge Herrn Herrmann und Frau nach weiteren 25 glück- und freudvollen Jahren auch die goldene Myrte erstrahlen.

Münthe, 24. Dez. Die Eheleute Gastwirt Wilhelm Fischer feierten in ihrem großen Saale am vergangenen Sonntag ihre silberne Hochzeit, zu der von dem Jubilar sämtliche Vereine von Münthe eingeladen waren. Es herrschte eine frohe Stimmung, die Zeugnis ablegte von der Beliebtheit und Wertschätzung, deren das Jubelpaar sich in der Gemeinde Münthe und darüber hinaus erfreut. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Festkomitees, Steiger Reda, die Festrede Pfarrer Gößlich; den Prolog sprach Fräulein Anderson. Die beiden Gesangvereine unter der bewährten Leitung des Lehrers Marek sangen vorzüglich. Alles in allem: Es war eine schöne Feier. Möchten alle dem Jubelpaare dargebrachten Glück- und Segenswünsche in Erfüllung gehen!

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag). Paulskirche. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Giesecking. (Abendmahl nach reform. Art). 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Kinder, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 7 Uhr: Christmette, Pastor Giesecking. 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps. (Abendmahl nach luth. Art). — In dem Festgottesdienst am 1. Weihnachtstag in der Paulskirche wirkt der evang. Kirchenchor mit. Er wird u. a. durch die Wiedergabe der Weihnachtskantate von Franziskus Nagler den Gottesdienst verschönen. Die Solopartie hat Frl. Lotte Jacobi übernommen.

Montag, 26. Dez. (2. Weihnachtstag). Paulskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs. 3 Uhr: Kirchentaufen, Pastor Kochs. — Kapelle in Lerche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Montag, 26. Dez., (2. Christtag), morgens 10 Uhr: Deutsche heil. Messe mit Predigt, allgemeiner Bußandacht und Kommunion, Pfarrer Moog aus Dortmund.

Die Hafernährmittel dürften in den letzten Jahrzehnten in größerem Umfange als alle anderen Erzeugnisse Eingang in die Küche gefunden haben. Es ist dieses sehr zu begrüßen, denn es zeigt, daß die beachtliche, wissenschaftlich begründete Kenntnis von der rationellen, zweckentsprechenden Verteilung der im Hafer reichlich vorhandenen Nährstoffe, von Fett, Eiweiß und Stärke, sowie vom natürlichen Gehalt organischer Kalk- und Eisensalze immer mehr Allgemeingut geworden ist. Unterstützung fand dieser Vorgang durch die Anpassungsfähigkeit der Industrie, die die restlose Erfassung und vollkommene Erschließung der Nährstoffe in den Hafernährmitteln durchzuführen und der Küche in der praktischen, gebrauchsfertigen Form von Hafermehl, Haferflocken und Hafergrütze zu bieten verstand. Bahnbrecher wurde das Haus Knorr in Heilbronn, und wenn heute Knorr Hafermehl usw. allüberall zu finden ist, so wird das nicht von ungefähr, sondern die Anerkenntnis dafür sein, daß diese Weltfirma Vorbildliches leistet und ihren Erzeugnissen besondere Vorzüge mit auf den Weg gibt.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Hedwig mit dem Tischlermeister Herrn Heinrich Bülhoff jr. beehren sich anzuzeigen

Carl Voss u. Frau
Luise geb. Niehm.

Kamen,
Weihnachten 1921.

Hedwig Voss
Heinrich Bülhoff jr.
Verlobte.

Kamen,
Weihnachten 1921.

5324

Statt Karten.

Hulda Spiekermann
Wilhelm Hüser
Verlobte.

Wanne, Kamen,
Weihnachten 1921. 5312

Es grüßen als Verlobte:

Hedwig Quabek
Hubert Daube

Overberge, N.-Fischbach i. Rhld.,
z. Zt. Werwe,
Weihnachten 1921.

5274

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Aenne Falke
Fritz Beisenherz
Bürobeamter

Breiten, Lanstrop,
Weihnachten 1921.

5305

Martha Nielinger
Heinrich Kötter
Verlobte.

Oberaden, Weihnachten 1921.

5311

Unserm 1. Kassierer
Herrn Gustav Walter
zu seiner am Weihnachtstage stattfindenden
Verlobung
ein
dreifaches „Gut Heil"
Gewidmet vom 5331
Turn- und Sportverein „Eintracht", Overberge.

Unserm 1. Kassierer
Herrn Frdr. Latowski
nebst Braut
Fräulein Toni Lahme,
zu ihrer am 1. Weihnachtstage stattfindenden
Verlobung
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Kaiserau-Westick, 5313
den 24. Dezember 1921.

Wanderklub „Heideröschen."

Von Dank erfüllt, geliebte Eltern,
Treten wir heut vor Euer Angesicht.
Zu feiern diesen Tag mit Dankgebeten,
Erscheint uns heut als heilge Kindespflicht.
Uns fehlen Worte, es herauszusagen
Wieviel Ihr schon für uns getan, getragen.

Verbunden schon seit fünfundzwanzig Jahren,
In einer langen, schweren Prüfungszeit,
Habt Ihr des Schicksals Launen oft erfahren.
Ein steter Wechsel wars, von Freud und Leid.
Ihr habt in trüben wie in frohen Tagen
Gemeinsam jede Schickung treu getragen.

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten **Frd. Herrmann und Frau,** Lindgerstraße 5, zu ihrer am 2. Weihnachtstage stattfindenden



Silberhochzeit
die herzl. Glück- und Segenswünsche

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern und Schwiegersohn.

Kamen, den 24. Dezember 1921. 5314

Anzeigen aller Art
inseriert man erfolgreich in
Kamener Zeitung.

Stick- u. Stopfkursus auf Nähmaschinen

Den verehrten Damen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich anfangs Januar einen 14 tägigen **Stick- u. Stopfkursus auf Nähmaschinen** eröffne. Derselbe wird von einer durchaus tüchtigen Stickerin geleitet. Kunden, die von mir eine Nähmaschine gekauft haben, oder beabsichtigen, in nächster Zeit eine zu erwerben, erhalten **kostenlosen Unterricht.** Für die übrigen Reflektanten wird eine kleine Gebühr erhoben . . . . . Werte Anmeldungen baldigst erbeten.
5037

Unnaer Fahrrad und Nähmaschinen-Zentrale
Paul Bante, Massenerstr. 2.
Telephon 473.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 27. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Landwirt Beckschulze in Pelkum in seiner am Einwohnerhause belegenen Waldung

ca. 75 Nrn. Rottannen

zu Balken, Sparren, Leitern, Bindebäumen und sonstigem Nutzholz geeignet, ferner

15 Nrn. Abfallholz

öffentlich im Meistgebot gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen. 5337
Sandbochum. **Budde.**

Durchforstungs-Holzverkauf Lerche

Mittwoch, den 28. d. Mts., morgens 10 Uhr, verkauft Frau Wwe. Gutsbesitzer Adb. Schulze-Böing in Derne in ihrer zu Lerche, im Forstort „Grendelmehr", nahe bei der Hr. Schüttmannschen Wirtschaft dortselbst liegenden Waldung lagernd,

70 Nrn. starkes Eichendurchforstungsholz

teils zu Backholz, größtenteils zu Geschirrholz, Deichselstangen, Drahtpfosten sehr geeignet, nummer- resp. haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit. (5357
Kamen. **Reinhard, Gerdts, Aukt.**

Holzverkauf Rottum.

Dienstag, den 27. d. Mts., morgens 10 Uhr, will Herr Gutsbesitzer Hr. Sudhaus in Rottum in der Nähe seines Hofes

ca. 100 Stückbäume,

teils Eichen, Weiden, größtenteils Eschen, zu Nutz- und Brennholz brauchbar, nummerweise auf dem Stamme, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. (5358
Kamen. **Reinhard, Gerdts, Aukt.**

Amt Pelkum.

Auf die Mehlmarken Nr. 51 und 52 der Brotkarte werden je **400 Gramm amerikanisches Weizenmehl** zum Preise von 4,— Mark je Pfund ausgegeben. Abholung muß bis 31. Dezember 1921 erfolgen. Das Mehl kann von den Händlern in den bekannten Mühlen empfangen werden. 5369
Lebensmittelamt.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 4852

Wilhelm Hagemeier jr.
Möbel-Ausstattungs-Geschäft

Verkaufsräume Unna u. Kamen — Schreinerei Gesellschaftsstr.

1447

Bei eintretenden Trauerfällen
wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Beerdigungs-Institut L. Knieper,
Kamen, Telephon 204.
Sie werden dort gut nnd schnell bedient. Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Särgen. 2091
— Uebernahme ganzer Beerdigungen. — Sargausstattung. — Leichenwäsche.
Auf Wunsch Aufbahrung und — — Zimmerdekoration. — —

Homöopath. magn. Krankenbehandlung
ohne körperliche Untersuchung.
Behandlung aller chron. Erkrankungen.
Sprechstunden: von jetzt ab nur noch **Montags** von 10—12 u. 1—3½ Uhr Wirtschaft Rieder, Markt 6
3680 **W. Schürmann.**

Gelbe Speise- und Futtermöhren
per Zentner 50 Mk.
hat abzugeben. 5364
W. Neff,
Bahnhofstraße.

Linoleum
für **Möbel** u. **Fußböden,** einfarbig und granit, **Ia. Friedensqualität**
besonders preiswert 640
Tapeten- u. Farbenhaus **Gebrüder Scheele**
Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.
Beste Bezugsquelle für Schreinermeister.

9 **Fröhliche Weihnachten!** 9

wünsche ich meinen geehrten Kunden und empfehle für Samstag, 24. Dez., meinen Extra-Verkauf in sämtl. Waren für die Feiertage.

Kaufhaus für Lebensmittel

Nordstrasse 9. **Wilhelm Lückel** **Nordstrasse 9.**

5372

Hotel Monopol
am Bahnhof.

An beiden Feiertagen:

Frei-Konzert!

Im Anstich: Spatenbräu.

Fr. W. Herms.

5373

Die billigste Bezugsquelle der ganzen Umgebung!

Nähmaschinenkauf ist eine Vertrauenssache. Haben Sie Interesse, dann besuchen Sie mein Lager in ca.

100 Nähmaschinen und Fahrrädern!

Durch allergünstigsten, alten Einkauf bin ich in der Lage, meine Preise alleräußerst zu stellen, die in keiner Konkurrenz unterboten werden können.

Ueberzeugen Sie sich!

Unnaer Fahrrad- und Nähmaschinen-Zentrale **Paul Bante, Unna,**

Massenerstr. 1—2 — **Telephon 743.** — **Teilzahlung gern gestattet.**

5379

Restauration
„Zum roten Hirsch“

Am 1. Weihnachtstag:



Grosses
Konzert

Hierzu ladet freundlichst ein

Jos. Dietrich.

5317



5378

Erhalte Samstag einen Transport

Schweine.

H. Bonhoff,

Unnaerstraße. Telephon 216.

Mersch

2. Weihnachtstag, 26. Dezember, nachmittags 2.20 Uhr:

Turn- und Sportverein Hamm
Gau-Liga
gegen 5351
Sport-Verein
Kreis-Liga

Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskopischen Untersuchung unter sachmännischer Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschrift für ihre Haarpflege. Untersuchung und Vorschrift kostenlos.

Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg bei Grünau 1384 (Mark). 5205
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Große Auswahl in
Natur Haarzöpfen
zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon
W. Steinmann,
Bahnhofstraße 56, Telephon 256. 4856

Haut-Jucken

besond. nachts, **Krätze**, selbst **veraltete Fälle**, bekämpft rasch und dauernd
Dr. Timmermanns Kabriol-Seife.
1000e Anerkennungen!
Preis 8,50 Mk. r5266
H. Jakobi, Kamen.
Germania-Drogerie.

Hautjucken

Krätze, beseitigt man in ca. 3 Tagen vollst. geruchlos ohne Berufsstörung m. **Leupin** ges. gesch. Tausv. Dankschr. Ein sehr vorzügl. Vorbeugungsmittel gegen Flechte, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäd. All. Fabrk. A. Stricker, Brackwede. Zu haben: Löwen-Drogerie W. Klinkmann; Germania-Drog. H. Jacobi. 4546

Wer baut

kauft günstig: 4159
Bauholz, gehobelten und rauhen Fußboden, Fußleisten, Stabbretter, Schalbretter, Latten, Tischlerbretter und Dielen in allen Stärken bei
Höttcke und Hölscher,
Holzhandlung,
Hamm (Westfalen)
Am Hafen — Telef. 2003

Wintergarten
— Fr. Lünenbürger, Kurl. —

I. Weihnachtstag: Kino!
„Mann ohne Namen“
Abenteuerfilm in 5 Akten.
Die Frauen von Gnadenstein
Schauspiel in 5 Akten.
Boxkämpfer-Weltmeisterschaft
Lustspiel.
Kinder-Programm:
— Anfang 1/23 Uhr. —
Lederstrumpf, Indianerschlager, oder Wildtöter.
II. Weihnachtstag: Ball.
Silvester: Gemütl. Abend.

5307

Ich habe meine
Praxis
von Königsborn nach
Unna,
Marktplatz 12,
verlegt. 5368
Dr. Freericks,
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Hygienische Bedarfsartikel
aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 4836
E. Becker, Dortmund,
I. Kampstraße 128, II. Etage, direkt am Körnerplatz, 5Minuten vom Hauptbahnhof.
Preisliste gratis.

Bettnässen.
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft ums. Vers. sanit. Art.
Gg. Englbrecht, München C 261, Kapuzinerstr. 9

Kalender
Rheinisch.-Westf.
Hinkender Bote
wieder eingetroffen
Kamener Zeitung.

Ich sage Ihnen
Charakter—Gegenwart—Zukunft, Glück, Liebe, Ehe u. s. w. Senden Sie genaue Adresse, Vor- und Zuname, Jahr u. Tag der Geburt ein. Zahlr. Dankschreiben. Auskunft gratis.
Mignon-Verlag, München 12, Postfach P 6. 5321

Schäferhund!

Die erkannte Person, die am Dienstag abend meinen Schäferhund gewaltsam mitgenommen hat, bitte ich, innerhalb 3 Tagen gegen Belohnung denselben zurückzubringen, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde. 5371
Franz Pries,
Kamen, Markt 13,
Polizeibetriebs-Assistent.

Fette, gesunde
Schweine
erzielt man durch



1481

Erhöht die Freßlust, verhindert Knochenweiche, fördert Fleischansatz.
Pak. 4.— 8.— 19.50 38.—
In Kamen:
Löw.-Drog. W. Klinkmann
H. P. Thiel, Drogerie
Hrch. Jacobi, Germ.-Drog.

Krätzurgan 5333
beseit schnell Betthantjuck., Ausschlag, Krätze, Flechten bei Erw. u. Kind. v. Berufsstör. 1000000 fach bewährt.
Adler-Apotheke,
Bergk.: Glückauf-Apotheke.



Soeben ein Transport
Schweine
angekommen. Verkaufe dieselben zu den billigsten Tagespreisen.
Heinr. Bonhoff jun.,
Weißestr. 4. 5075



Ein kleines r5367
Wohnhaus
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche zu Anfang Januar ein tüchtiges
Erstmädchen
welches gut melken kann, sowie ein
Zweitmädchen.
Gehalt nach Uebereinkunft. h5315
Landwirt
Leiffermann,
Overberge
bei Kamen.



Hund
zugelaufen,
Art Dobermann, binnen 3 Tagen abzuholen, sonst Eigentum. 5370
Walter Schmidt,
Kaiserau.

Weihnachtskarten
in schöner und großer Auswahl
empfiehlt die
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Westfstraße 10.

Witz und Humor.

Eine schwierige Rolle. „Na, mein Kleiner, wie ist denn das? Du sitzest hier so allein, während alle anderen Kinder im Hausflur so schön zusammen spielen." — „Ich spiele ja mit!" — „Aber wie kann das sein, wenn Du hier draußen so ruhig sitzest?" — „Ja, wir spielen Hochzeit und ich bin das kleine Kind; aber ich bin noch nicht auf der Welt!"

Schlau. Ein kleines Mädchen kommt in einen Schlächterladen. „Meine Mutter läßt fragen, ob Sie ihr fünfzig Mark wechseln könnten?" — „Jawohl," antwortete der freundliche Schlächter, „wo hast Du den Schein?" — „Meine Mutter läßt sagen, sie bringt das Geld nächsten Montag!"

Das Hochwasser. Hoch oben im Wipfel der Dorflinde hängt eine Tafel: „Wasserhöhe — 1859!" — „Das ist ja nicht möglich!" bemerkt ein Fremder. — „Ja, woaßt D'", sagt ein vorübergehendes Bäuerlein, „wia ma' dazumal Hochwasser g'hat hab'n, war 's Bäuml halt no kloan — iatz hai's beim Wachsen bös Taferln mit 'naufg'nomma! . . . Aber woaßt, D', so a' alt's Zeichen muß ma' ehr'n, damit's no die Kindeskinder seh'n, wie hoch 's Wasser g'stand'n is!"

Sie weiß noch nicht Bescheid. Frau A.: „Was sind denn Ihre armen Nachbarn für Leute?" — Frau B.: „Ja, das kann ich Ihnen nicht sagen, sie haben ihre Wäsche noch nicht aufgehängt!"

Zweierlei. Herr und Frau Rechnungsrat Scheibenzuber sitzen am Frühstückstisch. „Du, Mazi," lispelt die rundliche Gattin, „Frau Bankdirektor Huber behauptet, der kleine Blonde, der seit Samstag im „Hirschen" wohnt und gestern auf dem Kränzchen unserer Rosa so die Kur schnitt, habe in der Schweiz ein Vermögen von einer halben Million erworben!" — „Franken?" schnauft der Rat, „Donnerwetter, der Mann ist ja der reinste Krösus." — „Nein, Mark!" — „Also Kleinrentner!" beschließt der Gatte gringschätzig die Debatte.

Schwärmerei. „Fräulein Resi, Sie haben solche himmlisch schöne Augensterne, daß ich Nacht für Nacht Ihr Sternguckr sein möchte."

Wahrscheinlichkeit. „Die neuen Reichen — na ja, mancher hat freilich eine Physignomie, die nicht zu dem Gelde paßt, aber das wird sich im Laufe von Generationen schon verlieren." — „Gewiß . . . 's Geld aber auch."

Zu der Sommerfrische. Alte Jungfer: „Ja, aber lieber Mann — das hätten Sie mir doch schreiben müssen, daß auf Ihrem Hause Störche nisten, — da kann doch eine anständige, alleinstehende Dame nicht bei Ihnen wohnen!"

Amerikanischer Humor. Die Bankierstochter: „Papa, Reginald hat mich um meine Hand gebeten. Aber ich weiß, daß er so gar keinen Geschäftssinn hat . . ." — Der Vater: „Ach, sag' das nicht, Maud, ein junger Mann, der um eine Millionärstochter anhält, hat immer ausgesprochenen Geschäftssinn!"

Am Bahnsteig. Ich stehe am Bahnsteig in R. in tiefer Trauerkleidung und warte auf meinen Zug. Da berührt jemand neben mir meinen Arm. Es ist ein altes Bauernweib, das mich im Tone tiefen Bedauerns anspricht: „Frau, is Ihna 'leicht wer g'storben?" — „Ja," sagte ich, „meine Schwiegermutter." — „A so," meinte sie, „ich hab' g'laubt, Sie ham an Trauerfall g'habt."

Moderne Anzeige. Gründlicher Gesangsunterricht — auch brieflich — wird erteilt gegen Vorsinsendung des Honorars.

Für die Jugend.

Der große Tag ist endlich da, —

Erfüllt der Kinder Traum, — Wie selig lächelt die Mama, Wie glänzt der Weihnachtsbaum! — Knecht Ruprecht bracht' 'nen großen Sack — Voll allerschönster Gaben, — Als wüßte er schon den Geschmack — Der Mädchen und der Knaben. — Die stehn um den beladenen Tisch, — Geblendet von den Lichtern. — Von Glück und Staunen ein Gemisch — Auf rosigen Gesichtern. — Dann bricht der helle Jubel los. — Das läßt sich nicht beschreiben! — Die Eltern sehen lächelnd bloß — Und schweigend in das Treiben. — Sie denken an die goldne Zeit, — Da selbst sie Kinder waren — Und fühlen noch die Seligkeit, — Wie einst vor vielen Jahren. — Sie wurden alt im Zeitenlauf, — Doch ist das Glück geblieben, — Es blüht vielleicht noch schöner auf im Glücke ihrer Lieben. — Wie freuten sie sich schon voraus, — Wenn sie zum Christmarkt gingen, — Sie suchten wohl das Beste aus — Von all' den guten Dingen. — Da ist für Nennchen ein Püppchen da, — Das kann die Augen aufschlagen — Und deutlich „Papa" und „Mama" — Wie Nennchen selber sagen. — Der Siegfried hat ein Schaukelpferd — Und Handwerkszeug zum Bochen — Und Else einen Küchenherd, — Um Puppenbrei zu kochen. — Gertrud, des Hauses Stolz und Zier, — Bekam sehr feine Dinge, — Vielleicht 'nen hübschen Kavalier — Und seidene Kleider, Ringe. — So freu'n sich alle, groß und klein, — Verstogen ist der Harm, — Mag's draußen wettern auch und schneien, — Im Herzen, da ist's warm! — Vom Himmel rieselt wieder sacht — Der Flocken weiße Spren — O liebe, selige Weihenacht — Dein Zauber wirkt stets neu!

—⊙—

Der Traum von der Puppe.

Die kleine Hanni schluchzte am Morgen des 2. Weihnachtsfeiertages ganz jammervoll. Befragt, was ihr fehle, meinte sie: „Ich habe einen schrecklichen Traum gehabt! Mir träumte, mein neues Püppchen ging ganz anderswo ander, verlor Arme, Beine und den Kopf. Natürlich weinte ich. Da sang der losgelöste Puppenkopf: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht". — — hu! hu!"

Auflösungen

aus der vorigen Samstagsnummer.

Rebus.

Nie kommt ein Unglück ohne sein Gefolge.

—⊙—

Vexierbild.

Bild halblinks drehen: Peter steht in den Baumzweigen.

—⊙—

Tausch-Rätsel.

Engel, Retter, Ofen, Feige, Feder, Natter, Unkel, Nachen, Gunst, Dattel, Otter, Nasen, Nelke, Name, Iller, Vetter, Elle, Rabe, Sand, Igel, Taube, Aehren, Tasse, Wunde, Aden, Rubel, Segen, Celle, Halle, Auber, Uran.

Eröffnung der Universität „Warschau".

—⊙—

Silbenrätsel und Akrostichon.

Egel	—	Hegel
Bensberg	—	Absensburg
Amur	—	Namur
Impfer	—	Dampfer
Raupen	—	Graupen
Heine	—	Rheine
Meisen	—	Ameisen
Orden	—	Norden
Achen	—	Aachen
Aber	—	Tauber
Bingen	—	Ebingen

Handgranate.

—⊙—

Auflösung der mathematischen Aufgabe aus der gestrigen Weihnachts-Kinderzeitung.
Vater 30, Sohn 6 Jahre.

Rätsel und Spiel.

Rebus.



—⊙—

Verwandlungs-Aufgabe.

Jedes der nachfolgenden Wörter ist durch An- oder Einfügung eines Buchstabens in ein Wort von anderer Bedeutung zu verwandeln. Bei richtiger Lösung machen die neu eingesetzten Buchstaben einen Baum namhaft. Ruhe, Brut, Elle, Rad, Liter, Bad, Rüssel, Alm, Stab, Ohr.

—⊙—

Rätsel.

Zwei Drittel nimm von einer Zier,
Die stolz des Waldes König trägt,
Dran füge, was auf Erden hier
Stets in die Flucht die Sonne schlägt,
Und siehe da, erkennen läßt
Mein Wort dich nun ein schönes Fest.

—⊙—

Ordnungs-Aufgabe.

Dasselfliege, Eiderdaunen, Fallersleben, Lendenbraten, Mergentheim, Kannstadt, Nigger, Nimmersatt, Reichtümer, Sindflut, Treulosigkeit, Underwood, Wirkungskreis, Wenningien, Zerline. —

Die vorstehenden Wörter sollen derartig geordnet werden, daß ihre Anfangssilben einen zeitgemäßen Sinnspruch nennen. Die Silbenteilung der zu suchenden Silben deckt sich jedoch nicht immer mit der Silbenteilung der angegebenen Wörter.

—⊙—

Vexierbild.



Wo ist der andere Clown?

Nr. 67. 1921.

Für's Heim



Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land



Und wieder ist ein Stern gefallen . . . .

Und wieder ist ein Stern gefallen
Vom golddurchwirkten Himmelszelt,
Der den verzagten Menschen allen
Der Erde tiefe Nacht erhellt.
Wie leuchtet doch das Zauberlicht
Der neu erschloss'nen Himmelsblüte,
Die von der ew'gen Vatergüte
So laut zu allen Herzen spricht!

Ob in der Zwietracht schwarzem Schatten
Und in des Hasses dunkler Glut
Wir schon den Blick verloren hatten
Für das, was glücklich macht und gut:
Das treue Vaterauge wacht
Und immer wieder, immer wieder
Senkt er der Liebe Strahl hernieder.
In dieser stillen, heil'gen Nacht. —

Und wenn in ihren tiefsten Schlummer
In banger Nacht die Erde sinkt,
Wenn Dir in Deinem herbsten Kummer
Kein trostverkündend Sternlein blinkt,
Wenn ihre schwere Last die Zeit
Dir auf die wunde Seele lüde:
Der alte Gott wird nimmer müde
In helfender Barmherzigkeit.

Die hoffnungsgrünen Tannen streben
Zum Sonnenhell des Lichts empor.
Soll nicht das Herz sich auch erheben,
Wenn es den ersten Halt verlor?
Denn wie am Baum nach alter Art
Die Kerze flammt mit heil'gem Strahle,
So leuchtet auch dem Erdental
Das Heil, das uns geboren ward.

Und herrscht die Finsternis auf Erden,
Spürst Du vom Geist des Friedens nichts:
Im Herzen muss es Morgen werden
Beim Glanze dieses Himmelslichts.
Und wem der Morgen sich enthüllt,
Dem ist das höchste Glück beschieden
Im Weihnachtstrost, im Weihnachtsfrieden
Sein sehnend Hoffen ward erfüllt. —

Von allen Türmen hallt hernieder
Der Glocken weihevoller Klang.
Und brausend steigt zum Himmel wieder
Der alte liebe Weihnachtssang.
Wie wird mir doch das Herz so weit!
Die Jungen fühlen wie die Alten
Der ew'gen Gottesliebe Walten.
O, wundersel'ge Weihnachtszeit!

Rottrauts Gelöbnis.

9. Fortsetzung.

Original-Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Zweiter Teil.

1.

Jutta stürmte, ein Telegramm in den Händen schwingend, ins Herrenzimmer, in dem Rottraut am Schreibtisch saß und eifrig arbeitete.

„Er kommt, Rottraut! Er ist schon in Hamburg! Heute nammittag ist er bei uns! O Gott, wie ich mich freue!"

Hochaufatmend, aufs heftigste erregt, sank Jutta in einen der tiefen Ledersessel.

„Laß deine Arbeit heute, Rottraut, komm her zu mir. Mutter ist in die Stadt gefahren, wir hatten Lothar ja erst für die nächsten Tage erwartet, sie weiß noch nicht, daß er nahe ist. Aber ich muß über ihn und sein Kommen sprechen können."

Rottraut legte lächelnd die Feder aus der Hand, erhob sich, ging zu der Freundin und setzte sich auf die Lehne des Sessels.

„Wie furchtbar erregt du bist, Juttalein, ganz verändert. Wie deine Augen strahlen!"

„O Rottraut — du weißt ja nicht, was dieses Heimkommen für mich bedeutet! Wie ich diesen Mann liebe und immer, immer geliebt habe."

Rottraut strich ihr zärtlich über die elfenbeinfarbenen Wangen, die sich in der Erregung jetzt mit einer fleckigen, ungesunden Röte bedeckt hatten.

„Ich kann dein Gefühl schon ermessen, Jutta! Und ich freue mich für dich."

„Nur für mich, Liebste? Lothar soll dir doch in Zukunft ein Bruder sein, so wie ich deine Schwester geworden bin. Freust du dich nicht auch für dich selbst seines Heimkommens?" In leiser Unruhe hafteten ihre dunklen Augen auf den schönen Zügen der Freundin.

Rottraut nickte. „Doch, ich freue mich auch über das Wiedersehen mit Lothar. Ich habe ihn sehr gern gehabt damals. Er gleicht Claus ja auch in vielem."

„Und ist doch ganz anders! In Claus sah ich zeitlebens nur den Bruder und Vetter, in Lothar von jeher den Geliebten."

„Das kommt wohl daher, weil Claus so viel älter war als du, Jutta, und Lothar in jeder Beziehung besser zu dir paßte, auch im Alter.

„Aber der Unterschied der Jahre zwischen dir und Claus war doch ein noch größerer als zwischen ihm und mir", meinte Jutta, „ich bin drei Jahre älter als du, Rottraut. Und doch wurdest du seine Braut und liebtest ihn."

Sie sah die Freundin aufmerksam an, und als sie nicht antwortete, forschte sie: „Du hast ihn doch geliebt, Rottraut?"

„Welch seltsame Frage, Jutta! Du solltest um meine Liebe doch am besten wissen. Hast du sie doch von Anfang an miterlebt."

„Ja, doch bei aller tiefen Zuneigung, Verehrung, Zärtlichkeit war mir immer so, als ob die große, flammende Liebe dich doch nicht erfüllte, Rottraut. Diese Glut, die mich seit vielen Jahren verzehrt. Für dich war die Liebe ein wärmendes, ruhig strahlendes Feuer, für mich ist sie ein Sturm und fressende Glut, Süße und Qual zugleich."

„Du bist eine andere Natur als ich, Jutta-lein, eine viel leidenschaftlichere, ja, exaltiertere möchte ich sagen. Du erscheinst äußerlich ruhig, oft wirkst du mit deinem zarten, klassischen Gesicht fast wie ein schönes Marmorbild. Keiner würde diese Gluten in dir vermuten."

„Ich hasse es auch, wenn man seine Gefühle zur Schau trägt, Rottraut."

„Ich empfinde gleich. Und eben darum weiß du auch nicht, Jutta, ob meine Ruhe, von der du sprichst, echt war, ob nicht auch in meinem Innern Stürme sind, Tiefen und Klippen, die ich meinen Mitmenschen geschickt verberge."

„Auch mir, deiner Freundin? Nein, du, ich täusche mich nicht, du warst ruhig in deiner Liebe, Rottraut. Claus war dir mehr ein Freund, als er dir der Geliebte war."

„Das lag an den ganzen Umständen. Bedenke, er war krank und erregte stets in erster Linie ein tiefes Mitleid in mir. Lassen wir die Vergangenheit, Jutta."

„Du sprichst nicht gern von ihr."

„Sie hat mir viel Trauriges gebracht. Und ich denke viel, zuviel an sie."

Jutta nickte vor sich hin. Wie oft schon hatte sie sich vorgenommen, dies Thema nicht weder zu berühren, weil Rottraut es nicht liebte, weil es auch für Jutta selbst quälend und erregend war, über Rottrauts Gefühle für Claus zu sprechen. Aber sie konnte dies Forschen und Fragen und Ergründenwollen nicht lassen, zu tief in ihrem Herzen brannte noch immer eine dunkle Angst, eine stete Unruhe und Furcht vor der Zukunft, vor einer Begegnung Lothars mit Rottraut.

Sie fragte nun: „Aber auch dem Gespräch über deine Zukunft weichst du stets aus, Rottraut, warum?"

„Ich denke nicht gern an sie. Was soll sie mir bringen? Ich werde sehr einsam sein in Zukunft, Jutta. Lassen wir das Gespräch über mich, Liebste, wenden wir uns dir zu. Du bist sehr glücklich heute, nicht wahr?"

„Ich hoffe, es zu werden!"

„Dann wird nun wieder bald eine Braut hier im Hause sein, Jutta!"

„Ich hoffe es! Aber — ich weiß es nicht."

„Ich denke, es sei eine alte Abmachung zwischen Lothar und dir, daß ihr einst ein Paar werden würdet?"

„Eine Abmachung? Nein, Rottraut, nein! Wie kommst du darauf? Wohl hat Lothar von langer, langer Zeit mich im Scherz oft seine kleine Braut genannt, aber damals war ich noch ein Kind, er ein ganz junger, unfertiger Student. Nichts bindet uns aneinander als meine Liebe zu ihm."

„Und die seine zu dir?"

„Ich weiß nicht mehr, ob er mich liebt."

„Seltsam, Jutta. Bisher hast du nie so frei wie heute über Lothar mit mir geredet. Ich nahm immer an, ihr wäret heimlich verspwochen und es sei Selbstverständlichkeit, daß aus euch ein Paar werden würde. Auch Claus machte einige Male Bemerkungen, daß er in dir die zukünftige Frau seines Bruders sähe. Und später, nach seinem Tod, hat deine Mutter mir doch erzählt, ihr wäret aneinander gebunden."

Ein jähes Rot der Verwirrung huschte über Juttas Wangen. Was hatte die Mutter hier angerichtet? Aus dem Wunsch heraus, ihr Kind glücklich zu machen, griff sie zur Lüge! Jutta verstand die Mutter nicht mehr. Und sie fühlte, daß alles Sprechen über diesen Punkt, daß alles Verhüllen und Verschleiern in den Augen anderer Menschen doch letzten Endes ganz gleichgültig war und nur eins hier entscheidend sein konnte: das Gefühl des geliebten Mannes.

Sie sagte nur in leichter Verwirrung: „Du mußt Mutter falsch verstanden haben. Wohl ist von jeher hier im Hause mit unserer späteren Heirat gerechnet worden, aber Lothar hat sich nicht an mich gebunden."

Sie hustete einige Male kurz und heftig. Ihre Wangen, wohin von der Erregung rot gefärbt, zeigten nun wieder ihre gewöhnliche Elfenbeinfarbe. Unendlich zart, unendlich zerbrechlich erschien Jutta in ihrer dunklen, ein wenig leidvollen Schönheit. Uebergroß blickten die schwarzen Augen aus dem sehr schmalen, kleinen Gesicht, auch der blaßrote, schöngeformte Mund hatte nichts Lebensvolles und Gesundes an sich. Neben ihr wirkte Rottraut in ihrer taufrischen Lieblichkeit, mit ihren entzückenden Farben, dem Glanz ihres goldübersäten Haares, dem Purpurmunde und den strahlenden Mädchenaugen wie das lachende, lockende Leben selbst. Ihr Blick ruhte in Sorge auf der bleichen Freundin. In dem Jahr, das seit Claus Laubingers Tod vergangen war, schien Jutta noch viel bleicher, viel schonungsbedürftiger, blumenhaft zarter geworden zu sein. Zum ersten Male seit vielen Jahren hatte sie auch den vergangenen Winter in der Heimat verbracht. Ein Aufenthalt in südlichen Ländern war zu teuer für die jetzt auf sich selbst gestellten Frauen.

(Fortsetzung folgt.)

Heiliger Abend.

Von Wilhelm Sperlbaum.

Der Himmel ist auf! — Eine Palme raunt
es über die selige Erde.
Die Straßen und Plätze fragen erstaunt,
warum es stille werde....

Die Herzen strecken die Hände aus
ihr Liebstes umklammernd zu halten.
Das Glück geht lächelnd von Haus zu Haus
den Kleinen die Händchen zu falten!....

Stephanstag.

Unser zweiter Weihnachtsfeiertag hat noch seine Bedeutung darin, daß er dem aus der biblischen Geschichte bekannten Stephan dem Schutzpatron der Pferde gewidmet ist. Stephanus war einer der lieben Almosenpfleger, er folgte als erster dem Herrn in den Märtyrertod. Man steinigt ihn wegen seines Glaubens und seiner Treue zum Heiland. In Oesterreich wird Stephanus sehr verehrt, und große Kathedralen sind seinem Gedächtnis gewidmet. In verschiedenen Gebieten Oberösterreichs aber war früher ein Stephansritt Sitte. Noch heute sieht man vielfach das Bild des Heiligen über dem Pferdestall, und in manchen Gegenden finden an diesem Tag Wettrennen und Spiele statt, bei denen das Pferd eine Rolle spielt. Früher war der Stephanstag der Ziehtag für das Gesinde. In einigen Gegenden wurde an diesem Tage von den Geistlichen die Saat gesegnet. Es fand die sogenannte Haferweihe statt. Im Mittelalter mußten die Lehnsleute ihren Zins abliefern. „Ist Stephan schön, wird man weiße Ostern sehn; doch trägt er weiße Kleider, wirds Ostern heiter", sagt das Volk. Das heißt soviel wie: „Grüne Weihnachten — weiße Ostern." Stephanus fällt mit in die kürzesten Tage, in denen die Sonne noch nicht einmal 8 Stunden am Himmel steht. Doch Geduld; bald wirds anders! Der Tag muß nun ja wieder langsam zunehmen, wenn mans auch nicht sogleich spüren dürfte.

Ohne Liebe!?

Ein Weihnachtswort von Direktor P. Stuhrmann, M. d. L.

Wieder weihnachtet es über dem deutschen Land. Und wieder läuten von Turm zu Turm wie Höhenstimmen einer anderen Welt hernieder zur Tiefe die Glocken die ewigen Klänge aus jener stillen, heiligen Nacht von Bethlehem: Ehre sei Gott — Friede auf Erden — Freude den Menschen! Und was die Weihnachtsglocken läuten, was sie Jahr für Jahr immer wieder von neuem bis an das Ende der Tage läuten werden, das ist und bleibt die gewaltigste und überwältigendste Proklamation der Weltgeschichte — ein Proklamation der Liebe als der einen und der einzigen welterlösenden, weltüberwindenden, weiterneuernden Macht. Die Menschheitsgeschichte bis zur Nacht von Bethlehem und bis zum Tag von Golgatha war eine Geschichte ohne Liebe. Die alte Kulturwelt wußte nichts von Liebe — nichts von Liebe als Barmherzigkeit und nichts von Liebe als Gerechtigkeit. Krippe und Kreuz bedeuten den heiligen Doppelpunkt der neuen Wende der Zeiten: Es beginnt die Geschichte der Liebe auf Erden.

Mehr als neunzehnhundert Jahre ist sie nun alt — diese Geschichte der Liebe Gottes. Und das Ergebnis? Nicht das Ergebnis im Kleinen, sondern im Großen — nicht das Einzelergebnis persönlicher Menschengeschichten, sondern das Gesamtergebnis allgemeiner Menschheitsgeschichte! Millionen sagen: die Geschichte der Liebe habe sich überlebt, und das Christentum, die Religion der Liebe, sei bankerott; Weihnacht sei toter Lärm — eine völlig überflüssige Sentimentalität in einer Welt rauhester Wirklichkeiten; mit einem Wort: Liebe sei Lüge — die große menschheitsgeschichtliche fromme Lüge, mit der endlich Schluß gemacht werden müsse. Und sie haben Schluß gemacht — die Millionen, die sich als neue „Herren der Erde" fühlen — und proklamieren statt der Liebe den Haß als welterlösende Macht:

„Die Liebe kann erlösen nicht,
Sie kann uns nicht erretten;
Halt' du, o Haß, dein Strafgericht,
Zerbrich du, Haß, die Ketten!"

So klingt und singt die Massennarseillaise einer „neuen Menschheitszeit" — einer Zeit ohne Liebe. Das ist die bitterste und härteste weltgeschichtliche Tragik der Liebe. Aber ist sie eine Tragik ohne Schuld? Nein! Und gerade unter dem Klingen der Weihnachtsglocken muß diese Erkenntnis wach und dieses Bekenntnis laut werden. Es ist selbstverschuldete Tragik! Und diese Tragik ist im Laufe der Jahrhunderte zu einer immer offensichtlicheren Majestätsbeleidigung gegen den großen, heiligen, ewigen Gott der Liebe geworden. Wenn er mit seiner Weihnachtsproklamation heute in der Geschichte der Menschheit, der Menschen wie der Völker, eine furchtbare Niederlage erlitten hat, dann tragen nicht zuletzt die Schuld daran die Träger und Trägerinnen dieser seiner Proklamation, die nicht imstande gewesen sind, die Liebe als weltumwandelnde göttliche Macht zu verkörpern und zu vertreten. Wohl ist es die göttliche Tragik der Liebe, daß sie von Haß sich kreuzigen lassen muß — ihr Weg ging ja von Bethlehem nach Golgatha. Aber eben das Kreuz sollte seitdem das heilige und ewige Lebenszeichen ihres siegenden Triumphes sein. Wo es das nicht wird, wo es das nicht mehr ist, da offenbart sich die ungöttliche Tragik der Liebe — die unheilige Tragik einer großen menschlichen, einer christlichen Verschuldung. Auf das Konto dieser Tragik ist letzten Endes die ganze furchtbare Menschheitstragödie der Gegenwart zu setzen — auch die furchtbare deutsche Volkstragödie, die wir erleben: weil die Liebe keine Reformation des Lebens erzeugt hat, darum konnte der Haß eine revolutionierung der Menschheit heraufführen; weil die Liebe als der göttliche Lebensinstinkt keine Edelmacht in den Herzen der Christen und in den Seelen der sogenannten christlichen Kulturvölker geworden war, darum konnten die tierischen Instinkte der Menschheit herausbrechen und die Geschichte der Gegenwart zu einer Geschichte ohne Liebe, ohne Frieden, ohne Wahrheit, ohne Gerechtigkeit machen, und darum ward unser deutsches Volk zu einem Volk nicht bloß ohne Kraft, ohne Ehre, ohne Freiheit, sondern — ohne Liebe; weil die Liebe nicht zur siegenden Sonne ward, darum deckt heute wieder — wie vor Jahrhunderten — Dunkel das Erdreich und Finsternis die Völker. —

Und doch ist's Weihnachten! Und die Liebe lebt, so wahr der Gott der Liebe, der gekreuzigten Liebe lebt und nicht stirbt. Fangen wir nun endlich an mit der heiligen „Reparation" der Liebe — mit der großen Wiedergutmachung aller Versäumtnisschuld! Werden wir Christen nun wirkliche Christusmenschen — wahrhaftige Weihnachtsmenschen — lebendige Verkörperungen der göttlichen Liebe! Hinweg mit allem Schein — auch mit allem bloßen Weihnachtsschein — und heraus mit der Kraft — mit echter Weihnachtskraft und Weihnachtswirklichkeit! Oder trauen wir der Liebe Gottes keine neuen großen Siegesmöglichkeiten mehr zu? Es gibt ein Christentum der Resignation, das schon immer ein Uebel war, heute aber geradezu ein Verbrechen an Gott und Menschheit ist — ein Christentum des Pessimismus, das sich zu keiner gewaltigen Glaubenserhebung und Liebesbewährung und Hoffnungsgewißheit mehr aufraffen kann. Was uns not tut, ist ein neues, starkes Weihnachtschristentum voll göttlichen Optimismus, das selbst aus dem größten Sterben noch eine Auferstehung zum Leben erbetet und erarbeitet, erkämpft und ersiegt. Ohne Liebe war die Welt verloren. Da ward Christus geboren! Ohne Liebe geht die Welt verloren. Christus lebt; aber Christus muß wiedergeboren werden aus dem Leben der Christen! „Welt erlösen kann die Liebe nur — nicht der Haß, der Sklave der Natur!" Bei diesem Wort Lenaus bleibt es. Und das soll ein Wort sein — unser Wort — unser Lebenswort — unser Weihnachtswort!



Bestattung des ermordeten japanischen Marineministers Hara in Tokio.

Die Heinzelmännchen auf dem Oybin.

Eine Sage, mitgeteilt von Onkel Viktor.

Wenn am Allerheiligentage die Mitternachtsstunde herannaht und von der Berglehne das Glöckchen ruft, wird es in der Ruine der schönen Klosterkirche lebendig. Kleine Heinzelmännchen in braunen Kutten und mit langen, weißen Bärten versammeln sich vor den bemoosten Toren und treten paarweise zusammen. Ein jedes von ihnen hat eine hohe Wachskerze in der Hand und trägt in seinen Mienen jenen feierlichen Ernst, der durch kein voreiliges Wort gestört werden darf. Schließlich erscheint der Priester im langen Talar. Auch er hält ein Wachslicht, aber das seine trägt eine züngelnde Flamme. An ihr entzünden die übrigen Zwerge ihre Kerzen. Nun tritt der Priester in die Mitte des Zuges, und nachdem ganz leise eine geheimnisvolle Orgelmusik begonnen hat, bewegt sich der Zug in die offene Halle der Ruine. Das bleiche Licht gibt den Mauern ein eigenartiges Aussehen und verleiht den Moosen und Farren, welche sie schmücken, einen lieblichen Glanz. Durch die hohen Spitzbogenfenster aber gleitet der Kerzenschein bis in die schwarz-grünen Wälder der umherliegenden Berge, wo die Rehe aufmerksam lauschen. Die Musik der Orgel wird stärker und stärker und wenn sie in der Melodie von Te deum laudamus die horchende Nacht durchdringt, läßt auch die versammelte Schar ihre Stimmen ertönen. Doch nicht bis zum Morgen hält der festliche Aufzug. Noch ehe die erste Stunde vollendet ist, werden die Töne schwächer; der Priester hält das Hochamt, die Kerzen sind nahe dem Verlöschen. Und wenn die Glocke geschlagen hat, sind die sonderbaren Gestalten allesamt verschwunden, und anstatt des Kerzenschimmers werfen vielleicht Mond und Sterne ihren bleichen Schein in die schweigenden Ruinen.

Mancherlei.

— **Taschenuhren.** Uhren hatte man natürlich schon vorher — man konnte sie aber nicht in der Tasche tragen. Erst dadurch, daß für sie eine Anordnung gefunden wurde, die es ermöglichte, so kleine Exemplare herzustellen, daß man sie mit sich führen konnte, wurde die Uhr zum Allgemeingut der Menschheit, erst dadurch erlangte sie die Bedeutung für Handel und Verkehr, die ihr heutzutage in so hohem Maße zukommt. Es sei hier vorausgeschickt, daß das Jahr, in dem die Taschenuhr erfunden wurde, nicht mit absoluter Sicherheit feststeht. Man weiß, daß die ersten dieser nützlichen Instrumente in dem Zeitraum zwischen 1500 und 1510 hergestellt worden sind. Mit größter Wahrscheinlichkeit aber kann man annehmen, daß das eigentliche Erfindungsjahr das Jahr 1510 ist, denn sonst hätte man schon früher etwas davon hören müssen, oder es müßte sich in den alten Chroniken irgendeine Nachricht über diese auch damals schon Aufsehen erregende Erfindung vorfinden. Dies ist jedoch nicht der Fall, und die erste Notiz, die von der Erfindung der Taschenuhren auf uns gekommen ist, stammt aus dem Jahre 1511 und rührt von Johannes Coclaeus her, der über den Erfinder schreibt: „Aus Eisen machte er kleine Uhren mit vielen Rädern, die 40 Stunden anzeigen und schlagen und im Busen oder Geldbeutel getragen werden können." Wenn man daher das Jahr 1510 als das eigentliche Erfindungsjahr annimmt, so wird man wohl kaum sehr weit fehlgehen.

— **Röntge zu Hause!** Während bisher das Röntgen nur in bestimmten Laboratorien und von besonders ausgebildeten Personen möglich war, ist nun von einer englischen Fabrik ein Apparat hergestellt worden, der es möglich macht, nach ganz kurzer Unterweisung in jedem beliebigem Hause Radiogramme aufzunehmen. Der Apparat ist so leicht zu handhaben, daß auch Kinder ihn bedienen können; man kann damit Radiogramme durch Mauern von 9 Zoll Dicke machen. Die Aufforderung: „Röntge zu Hause" gilt natürlich nur für Aerzte, die jetzt nicht mehr zu Röntgenaufnahmen ihrer Patienten erst in besondere Laboratorien schicken müssen. Der Privatmann wird wohl kaum ein großes Interesse davon haben, das Aussehen seines Knochengerüstes durch eine photographische Aufnahme kennen zu lernen. Eher kommt der Apparat schon für Schuhgeschäfte in Betracht, die ja in London bereits damit angefangen haben, die Füße ihrer Kunden zu röntgen, um die Schuhe ganz genau nach der Struktur der Knochen anfertigen zu können.

— **Ein Witz des Prinzen Tokugawa.** Die amerikanischen Blätter verbreiten ein Scherzwort des Führers der japanischen Delegation, des Prinzen Tokugawa. Ein Zeitungskorrespondent fragte ihn: „Sagen Sie, Prinz, kommt Ihnen das Gebaren unserer amerikanischen Reporter nicht ein wenig seltsam vor?" „In der Tat", antwortete Tokugawa. „Zum Beispiel, da wurde bei der Eröffnung der Konferenz von dem Reverend Abernathy ein Gebet gesprochen. Dieses Gebet wurde schon im voraus fein säuberlich gedruckt an die Reporter ausgegeben. Es erreichte Ihre Zeitungen schneller als den lieben Gott!"